

call for papers

Bildungsprozessen auf der Spur. Welchen Beitrag kann die Erziehungswissenschaft zur Hochschulforschung leisten?

21./22. November 2025 Universität Innsbruck

An die Hochschulen als einer Schlüsselinstitution der modernen Gesellschaft knüpft sich zwingend die Frage, was für eine Art von Bildung für wen dort vermittelt werden soll und was das für die institutionelle Verfassung einer tertiären Bildungslandschaft bedeutet. Dies gilt nicht zuletzt für die jüngsten Umbrüche: So sind um die Jahrtausendwende viele neue Hochschulen mit offenen Grenzen zu alten etablierten Universitäten gegründet worden, denen auch vermehrt die Aufgabe der Integration und des sozialen Ausgleichs angesichts einer Pluralisierung von Möglichkeiten der Lebensweggestaltung und der ihnen zugrundeliegenden Herkunft zugeordnet wurde. Wurde beispielsweise von klassischen Universitäten verstärkt die Arbeit an ‚employability‘ gefordert (z. B. über die Implementation von Kompetenzzielen, die Integration von praxisbezogenen Elementen in das Curriculum oder die Platzierung von Unternehmensinhabenden in neugeschaffenen Organen der Hochschulleitungen), war für die neugegründeten und häufig aus höheren Berufsschulen entstandenen Fachhochschulen eine dort zu etablierende Forschung die resultierende und neue Herausforderung, die auch fließende Übergänge zwischen Fachhochschulen und Universitäten ermöglichen sollte.

Vor diesem Hintergrund ist eine Vielzahl an Schriften entstanden, die sich mit Fragen von angemessener Hochschullehre, der Zulassung zum sowie der Heterogenität und den Erfolgsaussichten im Studium, den Karrierewegen von Hochschullehrenden, deren Qualifikationen und den Transformationen professoralen Habitus, der Steuerbarkeit von Hochschulen usw. beschäftigen. Daneben sind auch kleinteiligere Untersuchungen zur Hochschule als Lebenswelt getreten. Auch die Erziehungswissenschaften haben Beiträge zu dem sich stark transformierenden hochschulischen Forschungsfeld geleistet, wenngleich im deutschsprachigen Raum in eher geringerem Umfang. Dabei dominieren ebenfalls Fragen von sozialer Ungleichheit in Integration, Abschluss und Karrierewegen von Studentinnen und Studenten sowie solche der Professionalisierung der Hochschullehre.

Eine relative Leerstelle ist eine Reflexion der Transformationen sowie der Forschungen hierzu in Bezug auf eine nach wie vor im Hintergrund operierende Erwartung, die weniger mit Effizienz und Kompetenz zu fassen ist als mit dem klassischen Bildungsbegriff. Mit diesem Begriff scheint am ehesten fassbar, was viele Beteiligte umtreibt, was sie anstreben und was sie versuchen zu bewahren, etwa wenn es um die Einheit von Forschung und Lehre, um offene Diskussionen, um Gemeinschaft, um die Entstehung von Neuem und vieles mehr geht. Bei all den bestehenden Forschungen zu sozialen, organisationalen und kompetenzvermittelnden Aspekten sowie deren Optimierungen stellt sich somit die Frage, ob – angesichts der im Hintergrund operierenden Erwartungen der Hochschulmitglieder sowie der die Hochschulen finanzierenden Allgemeinheit – durch diese hindurch, gleichsam sekundär, Bildungsprozesse fassbar werden können. *Was im Rahmen der Interaktionslogiken akademischer Lehre, des Berufshandelns von Hochschullehrenden, ihren Planungen und deutenden*

Nachbearbeitungen, aus der architektonischen Gestaltung von Bauten und Räumen, deren Ausstattung, aus Vorgaben seitens der Hochschulpolitik und des Hochschulmanagements, aus den Arbeitsbedingungen an den Hochschulen, aus den Lebenswegen und -realitäten der Studentinnen und Studenten, aus den Ankündigungen und elektronischen Plattformen von Lehrveranstaltungen und aus dem Besuch hochschuldidaktischer Kurse resultiert, also wie sich dies bildend auswirkt bzw. niederschlägt, wird noch wenig gebündelt diskutiert.

Vor diesem Hintergrund soll im Rahmen der geplanten Tagung der Frage nachgegangen werden, inwiefern sich der in den Erziehungswissenschaften zentrale Begriff der Bildung für eine Fokussierung der Erforschung von Hochschulen fruchtbar machen lässt und inwieweit hiermit erst der ‚eigentliche Kern‘ der Hochschule als einer Institution gefasst werden kann. Der Bildungsbegriff ist für diese Zwecke möglicherweise selbst noch zu schärfen, um das Spezifische akademischer Bildungsprozesse fassen zu können. Was lässt sich beispielweise aus bestehenden Interviews in dieser Hinsicht entnehmen, die mit Studierenden über ihre Studienmotivationen und deren Selbstverständnisse geführt worden sind? Inwiefern erfährt man dort nicht nur etwas über biographische Motive und Karriereverläufe, sondern gerade auch über die jeweils besonderen Bildungsbiographien, einen diesen inhärenten Bildungsanspruch und die in diesem Zusammenhang erfolgten Bildungsprozesse? Was lässt sich in dieser Hinsicht den Materialien und Berichten entnehmen, die in einer eher ethnographischen Perspektive bei den Erkundungen akademischer Lebenswelten gewonnen worden sind? Inwiefern verweisen diese Lebenswelten, und die sich dort zu findenden Adressierungen, auf Bildungsansprüche einer spezifisch verfassten Bildungswirklichkeit? Was lässt sich schließlich den, gerade in jüngerer Zeit, verstärkt erhobenen Interaktionsprotokollen akademischer Lehre zu impliziten Bildungsansprüchen und Bildungsdynamiken entnehmen? Inwiefern lassen sich all diese unterschiedlichen Materialien unter bildungstheoretischen Gesichtspunkten dechiffrieren, als eine mit spezifischen Bildungsansprüchen und -Resultaten einhergehende Interaktionswirklichkeit?

Eine solche Auseinandersetzung liefert ein tiefergehendes Verständnis der Verfasstheit von Hochschulen und der dort operierenden Akteure, welche eine zentrale Basis für die Genese von Visionen hinsichtlich der gesellschaftlichen Rolle von Bildungseinrichtungen und deren Ausgestaltung spielen. Es wird damit auch das Ziel verfolgt, eine bildungstheoretische Forschungslandschaft zu konturieren, die im Wesentlichen – weil der Bildungsbegriff zentral in den Erziehungswissenschaften bearbeitet wird – eine erziehungswissenschaftliche sein muss.

Vorschläge für Beiträge zur Tagung bitte bis zum 31. Mai 2025 an:
michaela.groder@uibk.ac.at; franziska.lessky@uibk.ac.at